

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 3 (1913)
Heft: 1

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

□ □ Michel Brand. □ □

Vom Chuner Märit bi-n-i cho,
 U bi der Ziegelhütte
 Hei sie mi i-n-es Schiffl no,
 U-n-i bi mit ne g'ritte.
 Da siht ech grad e-n-alte Ma
 Mit ganz tubwisse Haare;
 Dä zellt is nu e-n-andre na
 Vo syne junge Jahre.
 U wie mer da bir Bächimatt
 Der Muur na düre ryte,
 So seit er: g'fehrt er? dört ist d's G'watt!
 Da het i-n-alte Zyte
 E g'wüisse Michel Brand hus g'ha,
 Gar unerhört e ryche.
 Dä schaffet alli Hoffahrt a,
 Es ist ihm nüt z'verglyche.
 Ke Möntsch het g'wüist, woher es chunnt,
 Womit er's o heig g'wunne.
 Si hei wohl g'finnet mängi Stund,
 Doch hei si's nit ersunne.
 Du syder het mes wohl verno,
 'S ist o nit schwer z'ergründe:
 Vom Böse het er's übercho.

„Da isch's am erste z'finde.“
 Ja! aber seligs chunnt geng thür!
 Denn dara ist kei Zwysel,
 Nimmt eine d's Geld mira no hür,
 So ist er d's Jahr bim Cüfel.
 So geit's dem ryche Michel o,
 Geld het er fryll g'wunne,
 U große Rychthum übercho,
 U-n-ist z'letzt nit ertrunne.
 Es Mahl so ist er übre See
 Z'Chindbett z'hilferfinge:
 U suft, u fluchet. „O Juheh!“
 So fahrt er z'letzt a finge —
 „Juheh! Wer ist doch wyt u breit
 „Dem Michel Brand z'verglyche?
 „heit mira Geld so viel dir weit,
 „J bi no viel meh ryche.
 „J chlinge mit em Geld im Sack,
 „Neuthaler u Duplone.
 „Jhr angre da syt Lumpepack!
 „Gahd dir i Stall ga wohne!“
 Er meint: das wärrt jett geng e so;
 J ha's jett alles g'wunne.

Jä lofet! Me schreit; „Sürrio!“
 Sys hus am G'watt het brunne.
 U wie-n-er jett mit Angst u Roth
 Ist übre g'schiffet worde,
 So g'fehrt er all's vo Flamme rot.
 U fragt: wie ist das worde?
 „Ja“ — säge si — „das chunnt vo Gott,
 „Der Bliß het ja dry g'schlage!“
 Er g'heit des us als wär er tod.
 Me muß ne fürrers trage.
 Erwachet ist er, aber wie?
 Das ist es grüsligs G'höre.
 Er schnuift, cha chuum der Athe zieh,
 Chuet d'Äuge geng verchere
 Er dräht im Bett si z'ringjetum,
 Streckt d'Zunge ellwyt us,
 U schreit: „du Cüfels Cüfel chumm!“
 'S möcht ame Stei drab gruse.
 Da' flüge d'Gaagge z'rings um d's huus,
 U dopple-n-ihm am Pfäister:
 „Jä Michel! Gell! Jett isch es us!
 „Jett isch e-n-andre Meister.“
 (Aus „Volkslieder und Gedichte“ von G. J. Kuhn.)



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

G. Kunz, Ständeratspräsident.

Ist in Diemtigen heimatrechtigt und 1859 in Zauggenried geboren. Er trat 1875 ins staatliche Lehrerseminar in Münchenbuchsee, amtierte dann 1 1/2 Jahre als Lehrer in Büren a. A., dann wurde er dem Lehrerberuf untreu, bezog während zwei Jahren die Universität Bern, wo er sich das Notariatspatent erwarb. Hierauf praktizierte er mehrere Jahre als Notar in Biel. In Finanzgeschäften sehr erprobt und bewandert, erfolgte 1904 seine Wahl in die bernische Regierung, als Nachfolger von Finanzdirektor Scheurer. Trotzdem sich Herr Kunz bis zu diesem Zeitpunkt

wenig um die Politik gekümmert hatte, fand er sich erstaunend rasch in seinem neuen Amt zu Hause. Schon drei Jahre später wurde er bernischer Regierungspräsident. Nach dem Tode von Direktor Auer übernahm er am 1. März 1912 die Leitung der Thunerseebahn und der mit betriebenen Linien und mit dem 1. Januar steht er auch an der Spitze der Lötschbergbahn. 1907 erfolgte seine Wahl in den Ständerat, wo seine eminente Arbeitskraft rasch Anerkennung fand. Herr Kunz ist eine überaus starke und begabte Persönlichkeit mit ausgesprochenem politischem Temperament.

Dr. Karl Spahn, Nationalratspräsident.

wurde am 25. Februar 1863 in Schaffhausen geboren. Nach Abolvierung seiner juristischen Studien verließ er zunächst das Amt eines Obergerichtsschreibers, praktizierte dann als Rechtsanwalt. Im Jahre 1894 wurde er Stadtpräsident von Schaffhausen und Oberrichter. Schon früh beschäftigte er sich mit Politik; 1891 erfolgte seine Wahl als Mitglied des Großen Rates, und 9 Jahre später lohnte das Volk seines Heimatkantons sein unentwegtes Wirken im Dienste der Allgemeinheit mit seiner Wahl in den Nationalrat. Auch hier brachte er es, dank seiner eminenten Fähigkeiten, rasch zu großem Ansehen. Er ist seit einigen Jahren Präsident der radikalen Fraktion der Bundesversammlung. Bei den letzten Bundesratswahlen trat sein Name stark in den Vordergrund.

Das Bundesgesetz betreffend die Ausdehnung des Netzes der Bundesbahnen auf dem Gebiete des Kantons Genf tritt in Kraft. Der mit dem Kanton Genf hierüber abgeschlossene Vertrag wird genehmigt und in die amtliche Versammlung aufgenommen.

Der Bundesrat trifft folgende Wahlen: Sekretär der schweizer. Gesandtschaft in Washington Dr. Ernst Baumann, zurzeit Legationssekretär II. Klasse in Paris. Zweiter Sekretär der Gesandtschaft in Paris Lic. jur. Henri Ströbclin, zurzeit Sekretär der

Gesandtschaft in Tokio. Sekretär der Gesandtschaft in Tokio: Lic. jur. Maxime de Stouff, zurzeit Attaché bei der Gesandtschaft in London. Konsul in San José (Costa Rica) Henri Fricke von Zürich.

Militärdepartement (Beförderungen): Kanzleisekretär I. Kl. Alfred Büchler von Lauffohr; Kanzleisekretäre II. Kl. Ernst Gerber von Langnau und Karl von Grünigen von Saanen; Kanzlist I. Kl. Arthur Fahrlander von Laufenburg; Kanzlist II. Kl. Fritz Hiltbold von Thun.

Post- und Eisenbahndepartement. Zu Kanzlisten II. Kl. des internationalen Bureau der Telegraphen-Union: Alphons Auberjon, Gehülfe beim Telegraphenbureau in Bern, und Alphons Wiber, Telegraphist in Freiburg.

Herr Oberstkorpskommandant Audouard wird entsprechend seinem Gesuche als Kommandant der Zentralschulen entlassen.

Der Bundesrat hat die jährliche Entschädigung für die Armeekorpskommandanten



Gottfr. Kunz, Ständeratspräsident pro 1913.



Dr. Spahn, Nationalratspräsident pro 1913.

auf Fr. 10.000 und diejenige für die Divisionskommandanten und den Kommandanten der Gottshardbefestigungen auf Fr. 8000 festgesetzt. Der Kommandant der Befestigungen von St. Maurice erhält Fr. 6000.

In den letzten Sitzungen des Bundesrates kam die Neueinteilung der verschiedenen Departemente zur Sprache. Außer dem Beschlusse, die Abteilung Handel dem politischen Departemente zuzuteilen, wurde auch die Vöstrimmung des Postwesens vom Eisenbahndepartement und seine Unterstellung unter das Finanzdepartement in Erwägung gezogen.

Der Bundesrat hat gewählt als Subdirektor der Zweiganstalt in Zürich: Herr Karl Steiger, von Flawil, zurzeit Hauptbuchhalter der Zweiganstalt Zürich der Schweizerischen Nationalbank. — Zollverwaltung. Kanzlist erster Klasse der Abteilung Handelsstatistik: Herr Hans Rupp, von Signau, zurzeit Kanzlist zweiter Klasse dieser Abteilung. — Postverwaltung. Sektionschef beim Oberpostinspektorat: Herr Paul Dubois, von Neuenburg und Môtiers, zurzeit Adjunkt beim Oberpostinspektorat. Adjunkt beim Oberpostinspektorat: Herr Charles Bell, von Aarau und Luzern. Sekretär erster Klasse beim Oberpostinspektorat: Herr Jakob Lenggenhager, von Stein (St. Gallen).

Kanton Bern.

Der Regierungsrat wählt als Adjunkt des kantonalen Armeninspektors Eskar Dübi, Kanzlist der Armenverwaltung. Der Polizeihauptmann, Hans Boffhardt, der Direktor der Arbeiteranstalt in Hinderbank, Gottlieb Pulver, und der Buchhalter der Arbeitsanstalt St. Johannsen, Fritz Walther, werden im Amte bestätigt. Die Pfarrstelle von Lauenen wird zum zweiten Mal zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Das Verwaltungsgericht hat in einem Rekursfalle entschieden, daß auch bei Aktiengesellschaften und Genossenschaften als vertretbares Einkommen der Durchschnitt der letzten 3 Jahre maßgebend sei und nicht das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres.

Die nachgenannten bernischen Infanterie-Oberleutnants werden vom Regierungsrat zu Hauptleuten der Infanterie befördert:

1. Klückiger Otto, Zürich; 2. Mühlemann Friedrich, Interlaken; 3. Spring Adolf, Olten; 4. Wenger Rud., Thun; 5. Keller Hans, Sollihofen; 6. Müller Otto, Bern; 7. Savoie Maurice, St. Zimmer; 8. Schwarz Erwin, Bern; 9. Wagner Karl, Huttwil; 10. Wenger Erwin, Unterseen; 11. Bähnte Max, Huttwil; 12. Wiberstein Adolf, Bözingen; 13. Dreier Gottlieb, Erlach; 14. Hubacher Fritz, Biel; 15. Kollbrunner Emil, Bern; 16. Müller Hans, Laufanne; 17. Müller Wilhelm, Thun; 18. Robs Jakob, Nidau; 19. Ochsenbein Moriz, Thun; 20. Senn Heinrich, Bern; 21. Würsten Armin, Straubenzell; 22. Stalder Ernst, Zofingen (Quartiermeister); 23. Zmoberrieg Jakob, Unterseen (Quartiermeister).

Die nachgenannten Kavallerie-Unteroffiziere werden zu Leutnants der Kavallerie ernannt:

1. Ryhiner Hans, Basel; 2. v. Wattenwil Eduard, Oberdießbach; 3. Rufener Paul, Langenthal.

† Armeninspektor Friedrich Rüfenacht.

Im hohen Alter von nahezu achtzig Jahren ist am Mittwoch in Bern Herr alt Pfarrer Friedrich Rüfenacht, kantonaler Armeninspektor, gestorben. Vor kurzem zwangen ihn die Beschwerden des Alters, auf Ende Januar des nächsten Jahres seine Demission einzureichen und die Führung der Geschäfte in seinen arbeits- und verantwortungsreichen Amte einer jüngeren Kraft zu übergeben. Aber noch bevor er den gewählten Ruhestand formell antreten konnte, ist der greise Mann, dessen Leben von idealer Gesinnung und treuem, praktischem Wirken erfüllt war, abgerufen worden.

Geboren im Jahre 1833 in Schöpfen als Sohn einer Kleinbauernfamilie, genoß Rüfenacht die Schulbildung in Dözigen und Großaffoltern,



† Armeninspektor Friedrich Rüfenacht.

wohin seine Eltern später gezogen waren. Auf der Sekundarschule in Aarberg und der Realschule in Bern erhielt er die Grundlagen, um 1854 seine theologischen Studien in Bern, wo er der Studentenverbindung „Helvetia“ angehörte, zu beginnen, die er im Jahre 1857 mit dem Staatsexamen abschloß. Nach kurzem Vikariat in Blumenstein und Lyß bezog er die Pfarrei Lauenen, wo er sechs Jahre wirkte. Später kam er nach Neishi und blieb dort zwölf Jahre, und die letzten zwanzig Jahre seines geistlichen Amtes war er Pfarrer in Bleienbach. Die praktische Auffassung seines Berufes hatte ihn je und je auf die Armenfürsorge, als auf ein ihm besonders zugewandtes Arbeitsfeld, hingewiesen. So war er Armeninspektor in seinem obernärgauischen Wirkungskreis und hatte sich insbesondere um die Gründung der Anstalt Dettenbühl verdient gemacht. Als durch das Ritschardsche Armengesetz von 1897 die Stelle eines kantonalen Armeninspektors geschaffen wurde, berief die Regierung Pfarrer Rüfenacht an das neue Amt. Seinem Wirken ist es zu einem großen Teil zuzuschreiben, wenn das neue Gesetz sich bald einlebte; die meisten Reglemente und Erlasse, die durch die neue Ordnung der Dinge notwendig wurden, sind von ihm redigiert; den Gemeinde-

und Anstaltsbehörden und allen Organen der Armenpflege war er ein treuer Berater. Seine lebenswürdige und bei aller Milde doch bestimmte Art eignete ihn vortrefflich zu dem Amte.

Im Jahre 1866 half er mit andern Gesinnungsgenossen den kirchlichen Reformverein gründen. Und in der gleichen Nachmittagsstunde, da im Lindenhospital ein greiser Vorkämpfer dieser Bewegung, alt Pfarrer Wyhard, aus dem Leben schied, war der Tod in das stille Heim von Pfarrer Rüfenacht getreten. Ein eigenartiges Zusammentreffen hat am gleichen Tage und in der gleichen Stunde dem Lebenslauf der beiden letzten überlebenden Gründer der kirchlichen Reformbewegung ein Ziel gesetzt. (Intelligenzbl.)

Stadt Bern.

Der Berner Männerchor hat das Programm seiner Auslandsreise 1913 endgültig festgelegt. Reiseziel Kopenhagen; Hinfahrt über Stuttgart, Bingen, Köln, Hamburg; Rückreise über Helsingborg (Schweden), Insel Rügen, Berlin, Nürnberg, München. Reisedauer 12 Tage, vom 30. Mai bis 10. Juni.

Der Pontonier-Fahrverein veranstaltete eine originelle Weihnachtsfeier auf dem Aarebassin.

Die Sektion Bern der Union Helvetia, Verein schweizerischer Hotelangestellter, hielt im Maulbeerbaum eine wohlgelungene Weihnachtsfeier ab.

Als Obmänner des Gewerbegerichtes für die nächste vierjährige Amtsperiode sind gewählt worden die Herren Fürsprecher Emil Hügli, Dr. A. Brüstlein, A. Hänni und Dr. F. Zehnder; als Stellvertreter die Herren Fürsprecher Ernst Wyß, Sohn, und Roth; als Zentralsekretär Herr Amtsrichter Notar von Siebenthal und als dessen Stellvertreter die Herren K. Schweingruber, Sachwalter und H. Leuenberger, Notar.

Im Freundschaftsmatch zwischen F. C. Cantonal 1 Neuenburg und F. C. Bern siegte der letztere mit 3:0.

Herr Ferdinand Bräm, Ingenieur der Abteilung für Landeshydrographie, feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Auf dem Städtischen Arbeitsamt ist eine eigene Abteilung für Hotel- und Wirtschaftspersonal errichtet worden.

Als Inspektorin der Kleinkinderschulen von Basel wurde gewählt Frau M. Fischer-Wartig, die Witwe des am Aletschhorn verunglückten Dr. Andreas Fischer.

Der Briefträger Jeanrichard in Bümpliz wurde auf dem Heimwege von einer Christbaumfeier von einem gewissen Nyser überfallen und gestochen.



Die sieben Zwerge. Zur Erinnerung an die Weihnachtsaufführung am Berner Stadttheater.